

*Nana Badenber*

Ein Stadtrundgang zu Bildung und Migration. «Ich zwar, Frau von Geburt, verliess doch die Werke der Frauen, Körbe und Spulen mit Garn...», so dichtete Olympia Fulvia Morata, gerade mal 14-jährig und auf Griechisch, wie es sich für eine Humanistin gehört. Ihrem Vater verdankte sie die für ihre Zeit ungewöhnliche Bildung, das (kurze) Glück fand die Hochbegabte, die schon mit 29 an Tuberkulose sterben sollte, im Schreiben. Die meisten ihrer Werke gingen jedoch verloren, als sie 1554 mit Mann und Bruder aus dem belagerten Schweinfurt floh. Dass sich überhaupt Schriften von ihr erhalten haben, ist dem Freund und Verleger Celio Curione zu verdanken, der sie, selbst Migrant, in Basel herausgab. Vergeblich hatte er Morata zuvor gebeten, nach Basel zu kommen. Von all dem berichten die beiden, für einmal zu szenischem Leben erweckt, vor der Offizin Frobens in der Bäumleingasse, dem Sterbeort des Erasmus von Rotterdam.

Der neue Frauenstadtrundgang «Wissensdurst und Reiselust» zeigt, wie schwer der Zugang zu Bildung für Frauen war und vielfach noch ist und wie wenig «gelehrte Frauenzimmer» im eigenen Land gelten. Geschickt gelingt es ihm dabei, Themen, die regional weit ausgreifen, im historischen Zentrum Basels zu verankern: Posamentenerinnen aus dem Baselbiet, die ihre Waren über den Barfi in die Stadt brachten; der Welschlandaufenthalt für artige, wohl unterrichtete Bürgerstöchter; die im Baselbiet unter der Ägide des Schulinspektors Johannes Kettiger Mitte des 19. Jahrhunderts eingeführte Arbeitsschule für Mädchen und die ersten Akademikerinnen, von denen manch eine – wie die Botanikerin Marguerite Henrici – im Ausland ihr Glück und vor allem ihre Anstellung suchen musste.

### 30 Jahre engagiert unterwegs.

Seit 1990 bietet der Verein Frauenstadtrundgänge an – den ersten just 100 Jahre, nachdem sich mit Emilie Frey die erste Studentin an der Universität Basel immatrikulieren durfte: an der medizinischen Fakultät wie vor ihr 1867 in Zürich Nadeschda Suslova, die weltweit erste Studentin. Dass beim Jubiläum des Vereins 30 Jahre später das Thema «Bildung» im Mittelpunkt steht, ist kein Zufall. Auch der Startpunkt des Rundgangs ist mit Bedacht gewählt: Am Münsterplatz 8 befand sich bis ins 16. Jahrhundert die Dom- und Lateinschule. Heute ist hier die Allgemeine Lesegesellschaft situiert, selbst die freilich war, wiewohl eine Idee der Aufklärung, anfangs Männern vorbehalten. Gut, dass dem nicht mehr so ist. Und ein Grund mehr, mit dem Verein zu feiern – zum Beispiel auf einem Rundgang.

«Wissensdurst und Reiselust. Ein Rundgang zu Bildung und Migration»: Voraussichtlich Mi 10.6., 18 h (Premiere), danach monatlich, für Gruppen auf Anfrage, Treffpunkt: Allgemeine Lesegesellschaft, Münsterplatz 8, Basel. Bitte konsultieren Sie für aktuelle Informationen die Website [www.frauenstadtrundgang-basel.ch](http://www.frauenstadtrundgang-basel.ch)



## 38'739 Briefe als Mahnmal und Protest

*Judith Schifferle*

### Die Aktion «Beim Namen nennen» würdigt und gedenkt aller auf der Flucht nach Europa Verstorbenen seit 1993.

Die Corona-Krise hat Appelle und Petitionen für eine Kehrwende in der europäischen Flüchtlingspolitik unüberhörbar gemacht. Auch die Flüchtlingshilfe Schweiz ruft zusammen mit NGOs, Kirchen und solidarischen Einzelpersonen in vielen Ländern zur Evakuierung der griechischen Flüchtlingslager auf. Am 20. Juni, dem nationalen Flüchtlingstag, soll sich nun in den Städten Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich die breite Bevölkerung beteiligen können. Die Aktion «Beim Namen nennen» fand 2019 erstmals in der Heiliggeistkirche Bern statt und stiess auf grosse Resonanz. Mit unzähligen Stoffbändern, die an die Todesumstände von Flüchtlingen auf dem Weg nach Europa erinnern, fordern die Projektträger zum Handeln auf. Von Samstag, 20. Juni, um 12 Uhr, bis Sonntag, 21. Juni, um 12 Uhr, können Passantinnen und Passanten die Bänder mit Namen, Herkunft, Todesumständen, Alter und Geschlecht einer verstorbenen Person beschriften und an eine der Schnüre hängen, die vor der Offenen Kirche Elisabethen in Basel angebracht werden. Während 24 Stunden werden im Kircheninnern zudem die Namen der Verstorbenen gelesen, dazwischen sind fünfminütige künstlerische oder musikalische Beiträge geplant.

Von 1993 bis 2019 zählte die Organisation united 38'739 Menschen, die beim Versuch, in Europa Schutz zu finden, ums Leben gekommen sind. Für diese Menschen sollen Freiwillige vor Ort und von Hand Briefe an den Bundesrat schreiben, die als Kopie an die EU weitergereicht werden. Ziel ist die Schliessung der griechischen Flüchtlingslager. Hinter der Aktion «Beim Namen nennen» stehen 40 Organisationen und Einzelpersonen aus dem Flucht- und Asylbereich.

Wer sich an der Aktion «Beim Namen nennen» beteiligen oder Geld spenden möchte, kann sich bei [Monika Hungerbühler](mailto:monika.hungerbuehler@oke-bs.ch), Koordinatorin und Verantwortliche des Projekts beider Basel, melden: [monika.hungerbuehler@oke-bs.ch](mailto:monika.hungerbuehler@oke-bs.ch)  
Weitere Infos unter: [www.offenekirche.ch/Namen](http://www.offenekirche.ch/Namen)

Schreiben für den Bundesrat, Foto: Jürg Curschellas